

Fedja Filkova: Laudatio auf Norbert Randow

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Preisträger, lieber Norbert,

ich habe der Einladung für diese Laudatio deshalb Folge geleistet, weil sie mir die sehr willkommene Gelegenheit bietet, hier, vor Ihnen, in dieser feierlichen Stunde, meine Bewunderung für einen außergewöhnlichen Menschen, den Bulgaristen Norbert Randow, meine Liebe für ihn und meinen großen Dank, auch im Namen meines Landes Bulgarien, zum Ausdruck bringen zu können.

Norbert Randow hat diese hohe Auszeichnung für vieles verdient, sie paßt zu ihm, besonders was den Namen dieses Preises anbetrifft - Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung. In diesem Namen treten vier Bezeichnungen auf Leipzig, Buch, Europa, Verständigung - die aufs Engste mit dem Lebensweg und dein Lebenswerk von Norbert Randow verbunden sind.

Erste Lebensbezeichnung- Leipzig.

Norbert Randow ist heute ein richtiger Berliner, ein Berliner aus Mecklenburg, aber mit der Stadt Leipzig verbindet ihn viel und vor allem die *Insel-Bücherei*, wo in den siebziger und in den achtziger Jahren einige seiner wichtigsten Übersetzungen aus dem Bulgarischen und Altbulgarischen erschienen. Zum Beispiel die »*Slawobulgarische Geschichte*« des Athosmönches Paissi von Chilendar, eine von Norbert Randow herausgegebene, übersetzte und mit einem Kommentar versehene Ausgabe, wie es sie in dieser Ausführlichkeit und Präzision auch in Bulgarien noch nicht gibt. Und wie alle anderen Bücher, die er für seine deutsche Übertragung auswählte, ist auch dieses keine zufällige Wahl. Denn es ist ein Werk, das 1762 entstanden ist, als Auftakt zur bulgarischen Wiedergeburt gilt und damit am Beginn der bulgarischen Kultur und Literaturgeschichte der Neuzeit steht.

Im Zusammenhang mit dieser kulturellen Neuzeit Bulgariens sollte man hier unbedingt wieder die Stadt Leipzig dankend erwähnen - ausgerechnet diese Stadt ist der Geburtsort des bulgarischen Journalismus. 1846 erscheint hier die erste Nummer der ersten bulgarischen Zeitung mit dem stolzen Titel *Bulgarischer Adler* und mit dem Wunsch, die Vaterlandsliebe der Bulgaren in ihrem Kampf gegen die osmanische Fremdherrschaft zu stärken.

Und etwas sehr Denkwürdiges, was der Herausgeber Ivan Bogorov auf der Titelseite dieser bulgarisch-Leipziger Zeitung schrieb. Nachdem er an seine Leser die Fragen richtete, ob wir Bulgaren weiterhin »tot unter den Lebenden« bleiben oder nicht auch »wenigstens ein Wort im Reich der Völker sagen« sollten, ob wir für die Welt unbekannt bleiben und unsere Sprache tot sein lassen wollten, antwortete er selbst: »Nein! Dem darf künftig nicht so sein! Wir Bulgaren müssen uns als ein Volk zu verstehen beginnen, das die gleichen Rechte hat wie die anderen europäischen Völker.«

Wie Sie sehen, sprach man noch damals, vor anderthalb Jahrhunderten, von gleichen Rechten der europäischen Völker.

In diesem Sinne sei es mir erlaubt zu sagen, daß die Übersetzer wie niemand anderes die Rechte der fernen und fremden Völker zu akzeptieren wissen.

Nicht nur, weil Norbert Randow wie kein anderer die gleiche Rechte der Bulgaren

wie die Rechte der anderen europäischen Völker zu erkennen weiß.

Der guten Übersetzung liegt die Toleranz zugrunde - sowohl die menschliche als auch die sprachliche Toleranz. Glückliche Übersetzer wie Norbert Randow vermitteln Wahlverwandtschaft, sie vermitteln die geistige Einheit Europas über die Grenzen von Jalta und Schengen hinaus.

Norbert Randow hat an Grenzen gelebt und an Grenzen gearbeitet. Und er beherrscht die Kunst - ohne Verlust an Eigenart - zwischen Fremden, zwischen Welten zu vermitteln. Er versteht es, Bücher zu Grenzübertritten zu fördern.

Wenn heute die Forscher die Ursachen für den Zusammenbruch des Kommunismus, dieser »die Menschenwürde erniedrigenden Gesellschaftsordnung«, aufzählen, übersehen sie immer einen besonders wichtigen Faktor - das übersetzte Buch, die Übersetzung als Flucht in eine andere, ihm fremde und deshalb freie Welt.

Die Übersetzung als Freiheit.

Anders ist es leider mit den Übersetzern.

Der wunderbare Übersetzer Norbert Randow, heute hier hochgehrt, wurde damals, in der DDR, im Februar 1962 als Assistent am Slawischen Institut der Berliner Humboldt-Universität verhaftet und am 2. August vom Bezirksgericht Neubrandenburg zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, die er bis zum letzten Tag absaß. Warum? - wegen »schwerwiegender Verletzung der staatsbürgerlichen Pflichten« - was das auch immer bedeuten mag. Viel verständlicher ist es, daß durch diese Inhaftierung und das spätere Berufsverbot ihm die wissenschaftliche wie auch fast jede andere Laufbahn abgeschnitten wurde.

Nach dem Berufsverbot folgten weitere Verbote. Reiseverbot - nein, nicht nach Westen - nach Bulgarien, in das »Bruderland«.

Heiratsverbot - weil Theda, die Frau, mit der er seit 1971 zusammenlebt und die er erst nach der Wiedervereinigung heiraten konnte, zum Unglück Westberliner Bürgerin war.

Vaterschaftsverbot - weil er seinen 1978 geborenen Sohn nicht besuchen darf.

Waren dann die vielen guten Übersetzungen von Norbert Randow, die dem Gefängnis folgten, genügend Trost? Für wen? Für ihn? Oder für uns, die Bulgaren, deren Literatur er sich widmete.

Ich weiß es nicht.

Ich weiß nur, daß die Übersetzungen zugleich Arzneien sind.

Mehr als dreißig Jahre hat Norbert Randow seinen Freund, den großen bulgarischen Dichter Alexander Gerov mit deutschen Arzneien gegen seine psychischen Depressionen versorgt. Als dann die Gedichte Gerovs auf Deutsch im Poesiealbum erschienen, herausgegeben von seinem Freund Norbert Randow, dachte ich mir, daß dieses Büchlein die stärkste Arznei ist gegen den Seelenschmerz und die Befangenheit der trostlosen Sofioter Tage.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich möchte mit dem letzten Satz einen der unzähligen Übersetzungen aus dein Bulgarischen von Norbert Randow schließen - aus »*Leben und Leiden des sündigen Sofroni, Bischof von Wraza*«, einem Buch aus dein 18. Jahrhundert. Der Satz lautet: Seid dem Leidgeprüften wohlgeneigt und seid begrüßt!

Herzlichen Glückwunsch Norbert, und komm bald nach Bulgarien!

Ich danke Dir! Ich danke Ihnen!